

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 1 (1875)  
**Heft:** 34  
  
**Rubrik:** [Ehrsam und Ehrlich]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Zum Napoleonstag  
Feuerwert auf dem Arenenberg!**

Napoliu! Napoliu!  
Was kraucht du noch im Busch herum?  
Ist's Seines Geistes Riesen-Zwerg  
Der spudend im Arenenberg  
Sich rühmt des Namens Bonaparte?  
Und soll im Fest bei Feuerwerken  
Des Jungen Muth und Stolz sich stärken  
Zur angebahnten Siegesfahrt?

Napoliu! Napoliu!  
Er fuchtelst flott im Busch herum!  
Das ist der Busch, der nie verbrennt,  
Wie Moses Busch im Testament.  
Das ist der Busch, der Macht begehrt,  
Der Busch, der immer flammt und lodert,  
Und tausend Menschenopfer fodert,  
Sich selber aber nie verzehrt.

Napoliu! Napoliu!  
Sie krauchen um den Busch herum!  
Maketen steigen, Pulver paukt,  
Und mancher Große, schönbeschnauzt,  
Steht tief gebückt und gratulirt:  
Zur Zukunft mit Franzosenleichen,  
Zum Throne, der sich läßt erreichen,  
So voll Dezemberblut geziert!

Napoliu! Napoliu!  
So kraucht der Busch um dich herum!  
Der Dornbusch alter Pfaffenkraft,  
Genährt von Jesuitenfaß;  
So säuselt süß die Schmeichelei,  
So rauscht der Wald der neuen Wunder,  
So säckelt schlau der fade Blunder  
Der Ordensbänder-Kinderei!

Napoliu! Napoliu!  
So brennt der schöne Busch darum,  
Dieweil er nur ein falsches Licht;  
Was dunkel schleicht, verräth er nicht,  
Bis daß die Sonne grell erhellt  
Und Alles, was mit Blut besudelt  
Vergeltung ühend, scharf beleuchtet  
Für die Geschichte schöner Welt!

**Ehrlieh** Die Schmalzpurba hnen werden eine brillante Zukunft haben!

**Ehrlieh** Die Erfahrungen sprechen aber durchaus nicht dafür.

**Ehrlieh** Und doch werden sie reüssiren!

**Ehrlieh** Beweise!

**Ehrlieh** Sieh mal, mit dem Mann, den Hr. Dubs an der Hand hat, ist es durchaus keine Hererei. Niedriger Einfluß, großartige Mittel und eine geradezu verrückte Vorliebe für die Schmalzpur.

**Ehrlieh** Du machst mich neugierig, wer ist das?

**Ehrlieh** Du kennst ihn nicht und doch läßt er durch seine Bedienten, mit denen Herr Dubs auf sehr gutem Fuße steht, überall ausschreien: „Meine Wege sind schmal!“

**Ehrlieh** Ah! so der!

**Zur Fusion.**

**Chor der West- und Zura bahnen.**

Seid umschlungen Millionen,  
Diesen Kuß, o Stämpfli, dir!  
Um in Eintracht nun zu wohnen  
Fusioniren beide wir.  
Gläubiger und Bantzen schonen,  
Und der Weibel bleibet aus;  
Freunde, ladet die Kanonen,  
Schießt zum Fusionenschmaus!  
Nicht mehr Speck kriegt zu den Bohnen  
Lullin und Konjorten ihr,  
Aktien und Obligationen  
Steigen täglich für und für.  
Seid umschlungen, Millionen!  
Diesen Kuß, o Stämpfli, dir!

**Erklärung.**

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er mit den Worten:  
„Der Damm zerreißt, das Feld erbraust“,  
keineswegs auf die Bözbergbahn anspielen wollte.

W. Gütke, Poet a. D.

**Ehrlieh** Weißt du, warum am deutschen Bundeschießen die Schweizer nicht in der Scheibe „Deutschland“ doppeln durften?

**Ehrlieh** Nu eben, weil sie keine Deutschen waren!

**Ehrlieh** O nein! sondern weil man fürchtete, sie würden zu viel Staub aufwerfen.

**Ehrlieh** Hast du gehört von der neuen Eingabe des bekannten obwaldnerischen Militärdirektors und Nationalrath Reinert an den Bundesrath?

**Ehrlieh** Nein! Was will der wieder?

**Ehrlieh** Ja, er sieht sich benachtheiligt und verlangt Abhülfe.

**Ehrlieh** Geschädigt, wie so?

**Ehrlieh** Sehr einleuchtend. Der angenommene Grundsatz: „Gedanken sind zollfrei“, geben für Jedem eine direkte Ersparniß —

**Ehrlieh** Sehr richtig, also auch für Reinert.

**Ehrlieh** Nein, für den eben nicht, da er nicht in dem Artikel macht!

**Musikalisches.**

Soeben erschien:

**Stechborn und Neden**

oder

die feindlichen Brüder.

Eisenbahnliche Revanche-Oper mit Entgleisungsgeräusch und Stiehmaschinenbegleitung.

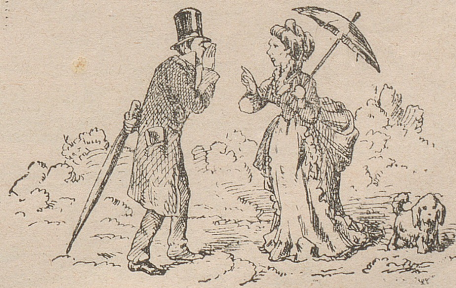
Text von N. O. B., Musik von S. N. B.

**Zukunftstelegramme.**

Nizza, den 20. August 18... Herr F. Willoin, der rühmlichst bekannte Klängenführer, ist heute von Zürich kommend sammt Gefolge und Begleitung im Hotel Metropole abgestiegen, um längere Zeit hier zu verweilen. Eine große Menschenmenge begrüßte ihn sympathisch. Auch Herr Franzoni weist hier.

Rigikultm, den 21. August 18... Baron Egli von Dürnten hat hier seine Kur begonnen. Der interessante Kranke findet die Aussicht reizend.

Magaz, den 22. August 18... Madame Adèle Spitzeder von München ist seit einigen Tagen unter den Badegästen zu bemerken. Ihr leidendes Aussehen erregt allgemeines Mitleiden. Mit Vorliebe verkehrt sie mit Madame Eugenie.



**Hr. Feuß** Das ischt e wieder emal e schöns Sitzigüngli gfy vum Kantonsrath!

**Frau Stadtrichter.** Ja ebe, i ha's g'hört; was ischt au ggange?

**Hr. Feuß** Ghehlets und Unghehlets. Zerste händ's en Kantonsrath taffirt und nachher en Mörder bignadiget.

**Hr. Feuß.** Das Ding ist e chli heiggel und e ganz merkwürdigs Hämmeresse, eine, wo ums Lebe gern wurd sike und en andere, dem's Sige verleidet ischt wie chalts Chruud.

**Frau Stadtrichter.** Ja, da hättids doch beede gut chönne helfe: warum händ's au nüd tha?

**Hr. Feuß** Wie's e so gab i dr Welt, me cha halt nüd jedem gä, was er verdient.